

Sven Beckert:

Kapitalismus – Geschichte einer Weltrevolution

Der Aufstieg des Industriekapitalismus S. 323 – 552 / Referat vom 6.10.2026

Vorbemerkung

Grobe Richtschnur für das Referat sind die Punkte gemäss dem Flyer für das Leseseminar.

1. Vom Frühkapitalismus hin zum Industriekapitalismus
2. Die Eroberung des Hinterlandes
3. Aufbau einer umfassenden kapitalistischen Gesellschaft
4. Gesellschaftliche Widerstände wie z.B. den amerikanischen Bürgerkrieg

1. Vom Frühkapitalismus zum Industriekapitalismus

Vor der Industrialisierung existierten bereits kapitalistische Strukturen. Händler betrieben Fernhandel, Kapital wurde investiert, Kredite wurden vergeben und Waren für Märkte produziert. Auch internationale Handelsnetze waren längst entstanden. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass nun die industrielle Produktion zum Motor der wirtschaftlichen Entwicklung wird.

Die Maschine verändert die Produktion

Die Einführung mechanischer Produktionsverfahren verändert die Art und Weise, wie Waren hergestellt werden. Produktion wird zunehmend:

- mechanisiert,
- standardisiert,
- beschleunigt,
- arbeitsteilig organisiert und
- von großen Kapitalinvestitionen abhängig.

Die Fabrik wird zum wichtigsten Symbol dieser neuen Wirtschaftsordnung.

Während ein Handwerker zuvor relativ selbstständig über seine Arbeitsweise und seine Produktionszeit bestimmen konnte, wird die Arbeit in der Fabrik zunehmend durch Maschinen, Arbeitsabläufe und Arbeitszeiten bestimmt.

Die Maschine bestimmt den Rhythmus der Produktion.

Damit verändert sich auch das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer. Der Unternehmer verfügt über Kapital, Fabrik und Maschinen. Der Arbeiter verfügt im Wesentlichen über seine Arbeitskraft, die er gegen einen Lohn verkauft.

Hier entsteht eine neue gesellschaftliche Konstellation:

«Kapital und Lohnarbeit werden zu den zentralen Polen der industriellen Gesellschaft.»

Kohle, Energie und der neue Produktionsrhythmus

Eine der entscheidenden Voraussetzungen des industriellen Aufstiegs ist die neue Energieversorgung.

Die Nutzung von Kohle ermöglicht es, Produktion und Transport in einem bisher unbekannten Umfang auszuweiten. Energie steht nun nicht mehr ausschließlich in Form von menschlicher oder tierischer Arbeitskraft sowie Wasser- und Windkraft zur Verfügung. Die Dampfmaschine kann unabhängig von natürlichen Standortbedingungen Maschinen antreiben.

Fabriken können fast überall entstehen. Bergwerke, Eisenproduktion, Maschinenbau, Textilindustrie und Verkehr können miteinander verbunden werden.

Die Nutzung fossiler Energie ermöglicht dadurch eine enorme Steigerung der Produktivität. Der Kapitalismus erhält eine neue Dynamik:

«mehr Energie → mehr Produktion → größere Märkte → höhere Investitionen → noch mehr Produktion.»

Damit beginnt eine Entwicklung, die sich selbst verstärkt (Akkumulation).

Die Fabrik und die Entstehung einer neuen Arbeitswelt

Die industrielle Produktion verändert das Verhältnis des Menschen zur Arbeit.

In der Fabrik wird die Arbeit in immer kleinere Einheiten zerlegt. Jeder Arbeiter übernimmt bestimmte Tätigkeiten innerhalb eines größeren Produktionsprozesses.

Diese Arbeitsteilung erhöht die Produktivität, führt aber gleichzeitig zu einer zunehmenden Abhängigkeit der Beschäftigten.

Die Arbeitszeit wird zu einem wirtschaftlichen Faktor.

Es entstehen:

- feste Arbeitszeiten,
- Schichtsysteme,
- Arbeitsteilung,
- Lohnsysteme,
- Leistungsanforderungen und
- eine stärkere Kontrolle der Arbeiter.

2. Die Eroberung des Hinterlandes

Die Industrie kann nicht mehr allein von den Ressourcen in ihrer unmittelbaren Umgebung leben. Je stärker die industrielle Produktion wächst, desto größer wird ihr Bedarf an:

- Rohstoffen,
- Energie,
- Nahrungsmitteln,
- Arbeitskräften,
- Land,
- Kapital und
- Absatzmärkten.

Die Industriezentren müssen deshalb immer größere Gebiete in ihre wirtschaftlichen Kreisläufe einbeziehen.

Die Eroberung des Hinterlandes ist somit vor allem ein wirtschaftlicher und infrastruktureller Prozess.

Eisenbahnen, Kanäle, Straßen und Häfen verbinden Produktionszentren mit ihren umliegenden Regionen und schließlich mit weit entfernten Weltregionen. Grossbritannien

hatte in diesem Prozess in Europa eine wichtige Stellung. Verschiedenste Faktoren in ihrer Verbundenheit und Gesamtheit ermöglichten diese Stellung.

Zum Beispiel:

- Zugang zu Kolonien (Handelswege)
- Zugänge zur See (Häfen)
- Klima
- Erfindergeist
- Technischer Fortschritt
- Institutionen (Regierung, Rechtsprechung, etc.)

Aus der Rolle Grossbritanniens kann man gemäss Beckert aber keine Überlegenheit Europas schliessen. China und Indien zum Beispiel verfügten ebenfalls bereits über hochentwickelte Wirtschaften und Produktionssysteme.

Die Eisenbahn als Symbol der kapitalistischen Expansion

Die Eisenbahn besitzt in diesem Prozess eine herausragende Bedeutung.

Sie macht den Transport von Menschen und Gütern schneller, billiger und zuverlässiger. Dadurch verändert sie ganze Regionen.

Ein landwirtschaftliches Gebiet, das zuvor weitgehend für den lokalen Bedarf produzierte, kann nun Waren für entfernte Städte und internationale Märkte herstellen.

Umgekehrt gelangen industrielle Produkte in Regionen, die zuvor kaum Zugang zu ihnen hatten.

Die Eisenbahn schafft somit einen größeren Wirtschaftsraum.

Sie ist deshalb mehr als eine technische Innovation: Sie ist ein Instrument der kapitalistischen Integration.

Das Hinterland wird wirtschaftlich an die Zentren angeschlossen.

3. Eine umfassende kapitalistische Zivilisation

Kapitalismus wird nicht mehr nur zu einem Wirtschaftssystem, sondern zunehmend zu einer gesellschaftlichen Ordnung.

Die industrielle Entwicklung verändert:

- Städte,
- Familien,
- Arbeitsverhältnisse,
- Konsum,
- soziale Klassen,
- Mobilität,
- Bildung,
- staatliche Institutionen und
- politische Vorstellungen.

Die Menschen werden zunehmend in Marktbeziehungen eingebunden.

Immer mehr Dinge werden zu Waren, die gekauft und verkauft werden können. Beckert beschreibt Kapitalismus ja grundsätzlich als einen Prozess zunehmender Kommodifizierung, also der Umwandlung von Dingen, Dienstleistungen und schließlich auch menschlicher Arbeitskraft in handelbare Waren. Das führt zu einer tiefgreifenden Veränderung des gesellschaftlichen Lebens.

Städte und Urbanisierung

Die Industrialisierung führt zu einem starken Wachstum der Städte.

Fabriken benötigen Arbeitskräfte. Menschen verlassen deshalb ländliche Regionen und ziehen in die Industriezentren.

Die Städte wachsen teilweise schneller, als die Infrastruktur angepasst werden kann.

Es entstehen:

- dicht besiedelte Arbeiterviertel,
- neue Wohnformen,
- Fabrikviertel,
- Verkehrsprobleme,
- hygienische Probleme und
- neue soziale Gegensätze.

Gleichzeitig werden Städte zu Zentren von Innovation, Kultur, Politik und Konsum. So investiert die Unternehmerschaft auch viel Kapital in z.B. Opernhäuser oder Museen. Diese Prestigeobjekte dienen aber primär der Präsentation des eigenen Reichtums und die Klasse der Unternehmerschaft bleibt unter sich.

Entstehung neuer gesellschaftlicher Klassen

Die industrielle Gesellschaft bringt eine neue Klassenstruktur hervor.

Auf der einen Seite steht eine zunehmend kapitalstarke Unternehmerschaft.

Auf der anderen Seite entsteht eine große Gruppe von Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft bestreiten müssen.

Besonders ausgebeutet werden Frauen und Kinder. Gemäss Beckert kann man sogar soweit gehen und sagen, dass die industrielle Revolution von Kindern gemacht wurde. So waren z.B. in der Textilindustrie Schottlands bis zu 65% der Arbeiterschaft Kinder.

Die Gegensätze zwischen beiden Gruppen sind nicht nur wirtschaftlicher Natur.

Sie betreffen auch:

- Macht,
- Eigentum,
- politische Rechte,
- soziale Sicherheit und
- die Verteilung des erwirtschafteten Wohlstands.

Damit wird der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit zu einem Grundproblem des Industriekapitalismus.

Globale Verflechtung: Baumwolle als Beispiel

Besonders anschaulich wird die globale Dimension des Kapitalismus an der Baumwolle.

Die industrielle Textilproduktion in Europa benötigt riesige Mengen Baumwolle.

Diese Baumwolle wird unter anderem auf Plantagen produziert, auf denen versklavte Menschen arbeiten. Damit entsteht eine Verbindung zwischen:

«Sklavenarbeit → Baumwollproduktion → globalem Handel → europäischer Industrie → Kapitalinvestitionen → Konsum.»

Die moderne Industrie ist somit mit Formen extremer Zwangsarbeit verbunden.

Das ist für Beckerts Kapitalismusverständnis von großer Bedeutung.

Kapitalismus und Sklaverei sind nicht einfach zwei getrennte historische Systeme.

Vielmehr konnten sie miteinander verbunden sein und sich teilweise gegenseitig verstärken.

4. Gesellschaftliche Widerstände

Der amerikanische Bürgerkrieg

Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und den Konföderierten Staaten war selbstverständlich ein politischer und militärischer Konflikt.

Er hatte jedoch auch eine grundlegende wirtschaftliche Dimension.

Der Süden der USA war stark von der Plantagenwirtschaft und insbesondere von Baumwolle und damit der Sklaverei abhängig. Die Baumwolle wiederum war ein zentraler Rohstoff der internationalen Textilindustrie.

Der Bürgerkrieg stellte deshalb auch die Frage:

«Welche Form von Arbeit und Gesellschaft sollte die Zukunft bestimmen?»

Die Abschaffung der Sklaverei beseitigte eine zentrale Institution der amerikanischen Wirtschaftsordnung.

Gleichzeitig zeigte sich aber, dass die Abschaffung der Sklaverei nicht automatisch soziale Gleichheit bedeutete.

Widerstand der Arbeiterschaft gegen den Industriekapitalismus

Die Ausbreitung des Industriekapitalismus erzeugt zwangsläufig Widerstand.

Menschen wehren sich gegen Veränderungen, wenn sie ihre bisherigen Lebensgrundlagen bedrohen.

Der Widerstand richtet sich beispielsweise gegen:

- niedrige Löhne,
- lange Arbeitszeiten,
- schlechte Arbeitsbedingungen,
- Entlassungen,
- soziale Unsicherheit und
- die Macht der Unternehmer.

Diese Widerstände sind für Beckert kein nebensächliches Phänomen. Sie gehören zur Geschichte des Kapitalismus selbst. Besonders wichtig werden die Arbeitskämpfe.

Die Arbeiter erkennen zunehmend, dass sie ihre Interessen gemeinsam besser vertreten können.

Es entstehen:

- Gewerkschaften,
- Arbeitervereine,
- Streikbewegungen,
- politische Arbeiterparteien
- Forderungen nach gesetzlicher Regulierung.

Damit wird der Arbeitsplatz zu einem politischen Konfliktfeld.

Die Frage lautet nicht mehr nur:

«Wie viel verdient ein Arbeiter?»

Sondern zunehmend:

«Wer entscheidet über die Bedingungen, unter denen gesellschaftlicher Wohlstand produziert wird?»

Ein wichtiger Punkt ist, dass der Widerstand nicht einfach erfolglos bleibt.
Der Kapitalismus passt sich an.
Arbeitsrecht, Sozialpolitik, Gewerkschaften und politische Reformen verändern nach und nach die Bedingungen industrieller Arbeit.
Damit entsteht eine bemerkenswerte Dynamik:

«Kapitalismus erzeugt soziale Konflikte – soziale Konflikte verändern wiederum den Kapitalismus.»

Gesamtfazit

Beckerts zentrale Aussage in diesem Kapitel lässt sich deshalb so zusammenfassen:

Der Aufstieg des Industriekapitalismus war keine reine technische Revolution. Er war eine globale Umgestaltung von Produktion, Arbeit, Raum und Gesellschaft. Seine Entwicklung beruhte auf Expansion und Integration, aber ebenso auf Konflikten, Widerstand und der ständigen Anpassung des kapitalistischen Systems.